

Die holbein'sche Madonna zu Solothurn

Autor(en): **Rust, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **8 (1891)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Holbein'sche Madonna zu Solothurn.

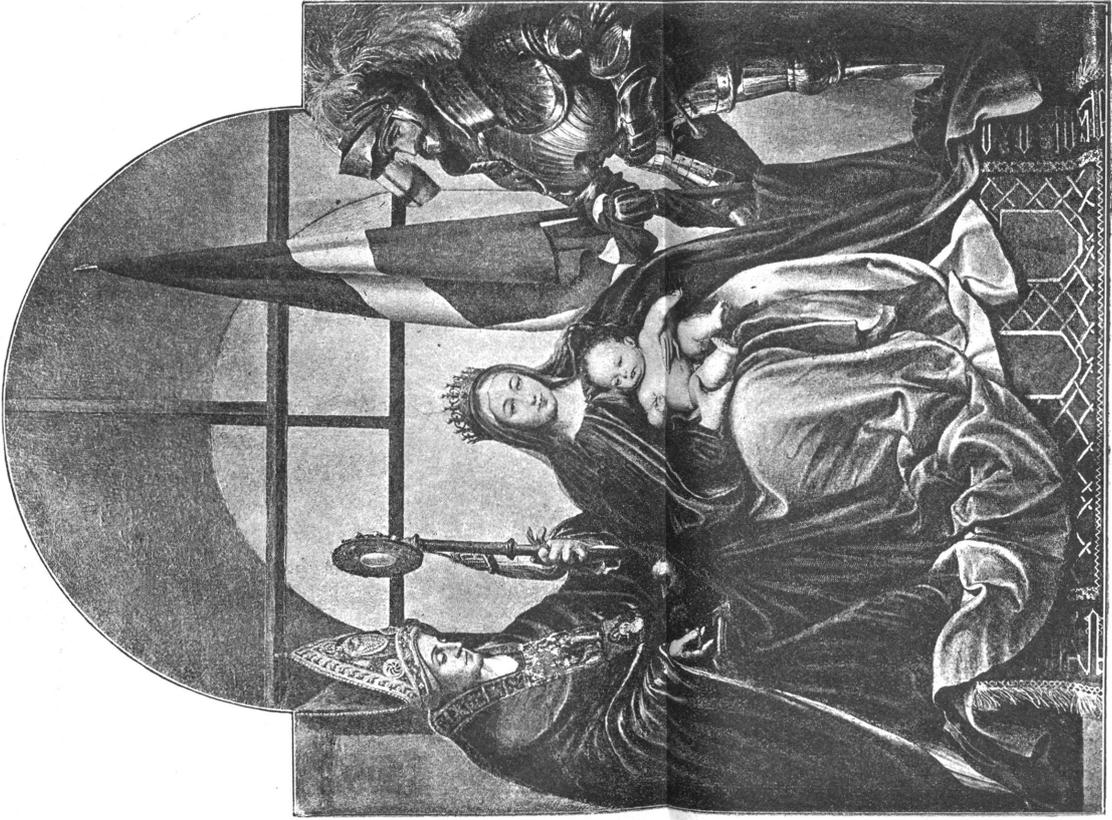
Von W. Rüst.

(Mit Abbildung).

Von einem nordwestlich über dem großen Dorfe Grenchen sich erhebenden Vorberglein des Jura grüßt hell und freundlich die alte Kapelle Allerheiligen in's Aarethal hernieder. In diesem Kirchlein hing bis zum Jahre 1864 unbeachtet und verdorben das Original unseres Hauptbildes, die seither zu hoher Berühmtheit gelangte „Holbein'sche Madonna zu Solothurn,“ nach ihrem Entdecker und offiziell auch die „Zetter'sche Madonna von Hans Holbein“ genannt. Das Bild sah, wie gesagt, gar übel aus und war dem Untergange nahe. Dank einer ganz unglaublichen Sorgfalt in dessen Wiederherstellungsprozeß gelang es aber, dasselbe der Kunst zu erhalten und heute bildet es die Perle der, wenn auch nicht großen, so doch an werthvollen Stücken reichen Gemäldesammlung der Stadt Solothurn.

Aus einer Abhandlung des verstorbenen Geschichtsforschers und Kunstfreundes Fürsprech Jakob Amiet geht hervor, daß dasselbe ursprünglich für das St. Ursusmünster gemalt und von dem aus der Schweizer Geschichte bekannten solothurnischen Schultheiß und Kriegsführer Niklaus Conrad, dem Helden von Dornach und Novarra zu Ehren Maria's gestiftet worden, aus welchem es in der Folge, wahrscheinlich durch Zufall, in die vom solothurnischen Chorherrn Theobald Hartmann Anno 1689 gegründete Kapelle zu Allerheiligen gelangt sein mag. Das Bild trägt das Monogramm des Künstlers H. H. und die Jahrzahl 1522. Bild und Monogramm wurden vom besten Holbeinkenner Dr. Alfr. Woltmann als ächt und unanfechtbar anerkannt. In dem geharnischten Ritter zur Rechten Maria's vom Beschauer aus erblickte Amiet den Stifter des Bildes selbst, Niklaus Conrad.

Woltmann in seinem Werke „Holbein und seine Zeit,“ schreibt über die Madonna: „Heut zu Tage darf man es fast wie ein Wunder



Polheim'sche Madonna zu Solothurn.

begrüßen, wenn ein völlig unbekanntes Meisterwerk ersten Ranges von der Hand eines der größten Künstler des 16. Jahrhunderts neu auf den Schauplatz tritt. Lange verschollen und der Kunstgeschichte völlig unbekannt, ist ein Hauptwerk Holbeins kürzlich der Welt zurückgegeben worden, das jetzt, trefflich restaurirt, eine der ersten Stellen einnimmt, was wir vom Meister besitzen. Wir können das Gemälde, von dessen Existenz man nichts ahnte, und das jetzt allen Freunden der Kunst wie ein unerwartetes Geschenk kommt, als eine Art Ersatz ansehen für so zahlreiche Schöpfungen des Meisters, die in frühern Zeiten über Alles gepriesen wurden, jetzt aber untergegangen sind.“

Und ein anderer Kunstkritiker W. Lübke sagt: „Kaum minder bedeutend und ebenso anziehend durch milde Schönheit, Kraft der Charakteristik und ein fein gestimmtes, harmonisch-klares Kolorit, als die Madonna des Bürgermeisters Meyer in Darmstadt, ist das in Solothurn zu Tage gekommenen Andachtsbild, welches das Monogramm des Meisters und die Jahrzahl 1522 trägt. Es zeigt die thronende Madonna, eine der lieblichsten Schöpfungen Holbeins, in den Armen das auf ihrem Schooße sitzende Kind; zu beiden Seiten die Heiligen Ursus und Martinus, jener eine ernste Kriegergestalt, im schimmernden Harnisch, dieser würdevoll im Bischofsornat, mild und innig auf einen Bettler niederblickend, dem er ein Almosen gibt.“



Aus dem Pfarrbuche von Murg

1796—1808.

Von J. G. Fischer, Pfarrer.

Risperger Hof.

Im Mittelalter haben die Barone von Schönau auf dem Schloß Risperg gewohnt. Alle Häuser der Familie Schönau (Zell, Wehr, Schwörstetten, Deschgen, Wegenstetten, Säckingen und Schönau) standen unter einer Herrschaft, und diese nahm ihren Wohnsitz in Risperg. Die Schönauer machten in Säckingen eine Stiftung, daß bei dem Evan-